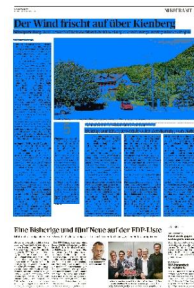


Datum: 28.11.2016



Oltner Tagblatt  
4601 Olten  
062/ 205 76 76  
www.oltner.tagblatt.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 14'501  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 605.064  
Abo-Nr.: 3001480  
Seite: 23  
Fläche: 95'839 mm<sup>2</sup>

# Der Wind frischt auf über Kienberg

## Windpark Burg Bis 13. Januar 2017 läuft die öffentliche Mitwirkung zu den Planungsunterlagen für das Projekt



So soll der Windpark Burg (hier: 2 der 5 Windräder) dereinst vom Zentrum Kienbergs aus zu sehen sein. VISUALISIERUNG: CSD INGENIEURE AARAU, IM AUFTRAG DER WINDPARK BURG AG



Oltner Tagblatt  
4601 Olten  
062/ 205 76 76  
www.oltner.tagblatt.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 14'501  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 605.064  
Abo-Nr.: 3001480  
Seite: 23  
Fläche: 95'839 mm<sup>2</sup>

#### VON CHRISTIAN VON ARX

Schon seit acht Jahren ist von einem möglichen Windpark auf der Burg zwischen Kienberg, Oberhof und Wölflinswil die Rede. Das Gebiet an der Kantonsgrenze von Solothurn und Aargau ist einer von fünf Windpark-Standorten erster Priorität im Kantonalen Richtplan Solothurns. Am Freitag wurde in Kienberg die öffentliche Mitwirkung eröffnet: Ab heute Montag bis Freitag, 13. Januar 2017, liegen Pläne und Unterlagen in den Gemeindeverwaltungen von Kienberg und Oberhof auf. Jedermann kann dazu Vorschläge machen.

Berge von Unterlagen wurden für das Projekt erarbeitet. Die Messungen auf 99 Metern Höhe in den Jahren 2012 bis 2015 ergaben eine mittlere Windgeschwindigkeit von 5,9 Metern pro Sekunde. Die Posterausstellung enthält Angaben zu den Auswirkungen auf Fledermäuse, Vögel und Gewässer, zum Schattenwurf, zum Schall oder zur Sichtbarkeit der Anlagen. Der Abstand zum nächsten Gebäude (Steindler-Hof, Kienberg) beträgt 350 Meter. Für den Transport müssen Waldwege auf 4 Meter Breite (in den Kurven breiter) ausgebaut und verstärkt werden, darüber ist eine Lichtraumbreite von 5,5 Metern auszuholen. Die grössten anzuliefernden Teile sind die drei je 46 Meter langen Rotorblätter pro Anlage.

«Wir können nicht alle Beeinträchtigungen vermeiden», sagte Louis Lutz, Leiter Erneuerbare Energie bei der AEW Energie AG, gegenüber dieser Zeitung. Die gesetzlichen Richt- und Planungswerte für die Schall-

und Schattenauswirkung seien mit dem heutigen Planungsstand eingehalten. Für Vögel und Fledermäuse seien Ausgleichs- und Ersatzmassnahmen vorgesehen.

#### Auflage im Frühjahr 2017 geplant

Ob das reicht, wird sich zeigen, wenn die Pläne voraussichtlich im Frühjahr 2017 öffentlich aufgelegt werden. Dann können Einsprachen gemacht werden. Die Beschlussfassung liegt im Kanton Solothurn beim Gemeinderat, im Aargau bei der Gemeindeversammlung. Gegen deren Beschlüsse kann Beschwerde erhoben werden. Louis Lutz rechnet im günstigsten Fall mit der Genehmigung der Zonenpläne Ende 2017. Da jedoch die Gegner den Gang bis ans Bundesgericht ankündigen, ist mit Verzögerungen zu rechnen.

Kienbergs Gemeindeführung hat das Windparkprojekt von Anfang an unterstützt. Sie kann sich auf ein Grundsatzvotum der Stimmberechtigten stützen: Am 25. November 2010 sprach sich eine ausserordentliche Gemeindeversammlung mit 73:1 Stimmen für einen Planungsvertrag mit der Firma Vento Ludens GmbH aus, der 2012 auf die Planungs- und Betriebsgesellschaft Windpark Burg AG übertragen wurde. Gemäss dem Planungsvertrag soll Kienberg als Standortgemeinde von vier Anlagen an den Erträgen dieser Anlagen partizipieren: Bei Vertragsabschluss wurden 3,5 Prozent des Jahresenergieerlöses definiert, was laut Lutz etwa 25 000 Franken pro Anlage entspricht.

# 5

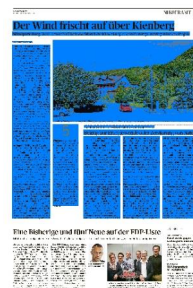
**Windenergieanlagen** plant die Windpark Burg AG an drei Standorten zwischen Saalhöhe und Burgfluh: Burgmatte, Mülacher (je 2 Windräder) und Rumismatt (1 Windrad). Die Nabe soll 104 Meter über Boden liegen, die Gesamthöhe 150 Meter betragen. Eine Anlage auf der Burgmatte ist auf Boden von Oberhof AG geplant, die vier andern in Kienberg. Laut den Betreibern soll der Windpark pro Jahr 21 Gigawattstunden (GWh) Strom liefern, was dem Jahresverbrauch von 4700 Vier-Personen-Haushalten oder der Stadt Aarau entspricht. An der Windpark Burg AG mit Sitz in Kienberg sind beteiligt: Services Industriels de Genève (Genfer Stadtwerke) 40 Prozent, Vento Ludens Suisse GmbH (Yverdon) 30 Prozent, AEW Energie AG (Aarau) 25 Prozent, Gemeinde Kienberg 5 Prozent.

PRO UND KONTRA: KIENBERGER STIMMEN ZUM WINDPARK-PROJEKT

## Beitrag zur Energiewende oder Zerstörung von Natur?

**A**ls Kienbergs Gemeindepräsident Christian Schneider im Mai 2013 demissionierte und im April 2014 Roger Meier die Nachfolge antrat, änderte dies nichts an der befürwortenden Haltung der Gemeinde: «Der aktuelle Gemeinderat steht einstimmig hinter dem Windpark», erklärte Gemeindepräsident Roger Meier am Freitag gegenüber dieser Zeitung. Einen Stimmungstest in der Bevölkerung gab es in den letzten sechs Jahren nicht mehr. Meier stellt in Aus-

sicht, dass der Gemeinderat die Zonenplanänderung für den Windpark von sich aus der Gemeindeversammlung vorlegen wolle. Nach dem solothurnischen Planungs- und Baugesetz entscheidet der Gemeinderat über den Zonenplan. «Windenergie ist eine der Alternativen zu den Kernkraftwerken», begründet **Roger Meier** seine positive Einstellung zum Windparkprojekt. «Wir in Kienberg haben die Möglichkeit, mit diesem Projekt die Energiewende zu unterstützen.» An-



Oltner Tagblatt  
4601 Olten  
062/ 205 76 76  
www.oltner.tagblatt.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 14'501  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 605.064  
Abo-Nr.: 3001480  
Seite: 23  
Fläche: 95'839 mm<sup>2</sup>

ders als für seinen Vorgänger Schneider stehen für Meier nicht die Gemeindefinanzen im Vordergrund: «Wenn wir Mehreinnahmen haben, erhalten wir weniger Beiträge aus dem Finanzausgleich. Das ist ein Nullsummenspiel.» Auf keinen Fall dürften die Kienberger vom Windpark Steuersenkungen erwarten: «Die Gemeinde hat grossen Investitionsbedarf. Wenn es mehr Geld gibt, heisst das, dass wir uns weniger stark verschulden.» Zu möglichen Nachteilen für Vögel und Fledermäuse oder hinsichtlich Lärm und Infraschall entgegnet Roger Meier: «Ich habe Vertrauen in die Fachleute, die das im Umweltverträglichkeitsbericht abgeklärt haben.» Zum Schutz des Landschaftsbildes meint er: «Fünf Windräder sind mir lieber, als wenn das AKW Gösgen hochgeht. Denn dann sind 3 Millionen Menschen auf der Flucht.» Er fordert bei der Beurteilung eine Gesamtsicht. Bei den AKW sei die Endlagerung nicht gelöst, da wirke die Kritik an den «bösen Windrädern» unverhältnismässig.

**Wenige, aber entschlossene Gegner**

In Kienberg gibt es aber auch überzeugte Gegner des Windparks, die im Verein Pro Burg mitmachen, der in den Aargauer Gemeinden Oberhof und Wölflinswil besser abgestützt ist. Natur, Landschaft, Gesundheit und Wirtschaftlichkeit sind ihre Kritikpunkte. Alt Gemeindepräsident **Bruno Gubler** und **Angela Glatthaar** («ich bin Biologin, das ist mein Lebensinhalt») geben zu, dass sie bisher nur eine Handvoll von etwa 10 Personen sind, die sich dagegen engagieren. «Wir sind

keineswegs extreme AKW-Befürworter», betont Gubler. Aber die Windkraft aus subventionierten Kleinanlagen, wie in Kienberg geplant, könne für die Energiewende keine nachhaltige Rolle spielen, weil sie vergleichsweise eine schlechte und unsichere Energieausbeute aufweise. Angela Glatthaar: «Man sagt: Wer gegen die Windkraft ist, befürwortet automatisch die Atomkraft - dann hört das kritische Denken auf. Man muss doch abwägen, was mit dem Windpark zerstört wird.» Gubler, der als Jäger zum Naturschützer wurde, gibt die Antwort: «Man macht mit der Anlage eines der schönsten Biotope kaputt.» Mit den Zufahrtswegen würden «Autobahnen» gebaut und Wald gerodet. «Die Idee war: Der Windpark bringt Geld», glaubt Gubler. Aber das Risiko des Scheiterns sei hoch: «Was, wenn die Firma keinen Erfolg hat und Konkurs geht?» In Kienberg sinke aufgrund der Lärmbelastung und Infraschallemissionen die Lebensqualität und Attraktivität, die Liegenschaften würden entwertet. Insbesondere die Klinik Barmelweid als grösster Arbeitgeber für Kienberger werde beeinträchtigt. Darum könne der Windpark zum Wegzug von Einwohnern und zum Verlust von Steuersubstrat führen. «Wir wollen nicht Details ändern, wir wollen die Anlagen verhindern», stellt Angela Glatthaar klar. Gubler und Glatthaar würden es begrüssen, wenn der Gemeinderat die Zonenplanänderung der Gemeindeversammlung vorlegt. Aber sie lassen keinen Zweifel aufkommen: «Falls notwendig, gehen wir bis vor Bundesgericht.» (CVA)